

italienischen Zeugnisse bieten das anonyme *Chronicon Parmense* und die *Chronik des Giovanni Villani*. – Geoffrey H. MARTIN, *John the Blind: The English Narrative Sources* (S. 83–92), hebt die *Chronik Geoffrey le Bakers* hervor, der aus größter zeitlicher Nähe und offenbar unter Verwendung von Augenzeugenberichten Truppenaufstellung und Schlachtverlauf von Crécy sowie die Auffindung und Versorgung der Leiche König Johanns schildert. – Peter MORAW, *Über den Hof Johanns von Luxemburg und Böhmen* (S. 93–120), arbeitet die Probleme heraus, die sich aus der großen Entfernung zwischen Johanns Stammländern Luxemburg und Böhmen ergaben. Die beiden größten Gruppen innerhalb seines Hofrates bildeten Luxemburger und Herren aus dem königsnahen Raum des Reiches, während Geistliche und Kanzleiangehörige Johanns Zugehörigkeit zum französischen kulturellen Milieu widerspiegeln. Den Anhang bildet eine Liste der Räte König Johanns, seiner Kanzleimitarbeiter und Kapelläne. – Ivan HLAVÁČEK, *Verwaltungsgeschichtliche Bemerkungen zum Itinerar Johanns von Luxemburg* (S. 121–134), stellt die Aufenthaltshäufigkeit Johanns an den einzelnen Orten der zehn von ihm berührten Großräume zusammen, wobei Prag vor Luxemburg, Brünn, Arlon und Paris den ersten Rang einnimmt. – Ernst SCHUBERT, *Die deutschen Königswahlen zur Zeit Johanns des Blinden* (S. 135–166), sieht als typisch für die Regierungszeit Ludwigs des Bayern die Konkurrenz zwischen der Verfügungsgewalt des Königs über seinen Thron und dem über das Wahlrecht hinausgehenden kurfürstlichen Konsensrecht an. Johann selbst sei an der kurfürstlichen Ebene der Reichspolitik nicht interessiert gewesen, Ambitionen seinerseits auf die römische Kaiserkrone seien fraglich. – Der Vortrag von Jiří SPĚVÁČEK, *Johann von Luxemburg als König von Böhmen* (S. 167–168), konnte aufgrund des plötzlichen Todes des Autors nur in einer Zusammenfassung veröffentlicht werden. – Winfried REICHERT, *Johann der Blinde als Graf von Luxemburg* (S. 169–196), verfolgt die territoriale Expansion Luxemburgs unter Johann und stellt ein enges Zusammenwirken von Landesherr, Rat und Territorialverwaltung fest, das politische Kontinuität trotz Johanns häufiger Abwesenheit ermöglichte. Beigegeben sind je eine Karte zu Herrschaftsverhältnissen bzw. Handel und Gewerbe. – Michel MARGUE, *Memoria et fundatio*. Religiöse Aspekte des Herrscherverständnisses eines Landesherrn in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (S. 197–217), stellt anfangs eine Kontinuität zum Stiftungs- und Privilegierungsverhalten der luxemburgischen bzw. böhmischen Herrschaftsvorgänger fest, während Johann in späteren Jahren den Ausbau des memorialen Netzwerkes der Luxemburger Familie förderte, u. a. durch seine wichtigste Stiftung, die Gründung des Kartäuserklosters Mariengarten in Prag. – Michel PAULY, „*Pour ladictte ville faire mouteplier*“. Städte- und Handelspolitik Johanns des Blinden in der Grafschaft Luxemburg (S. 219–254), betont Johanns vorrangiges Interesse an der Stärkung der Verteidigungskraft der Städte und deren Finanzkraft (mit einer Karte der zentralen Orte in den Grafschaften Luxemburg und Chiny). – Josef ŽEMLIČKA, *Die Städtepolitik Johanns von Luxemburg im Königreich Böhmen* (S. 255–262), sieht das Interesse Johanns vorrangig auf die kontinuierliche Zahlungskraft der königlichen Städte gerichtet, was sich in der Einrichtung des Amtes eines Hofrichters der königlichen Städte, Stadtprivilegien zur Regelung von Steuerfragen und der Erteilung von Monopolrechten äußerte. – Reinhardt BUTZ, *König Johann von Böhmen und die Städte in der Oberlausitz* (S. 263–279), verfolgt die königlichen Privilegierungen für die Städte des Landes